

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Diese Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Anzeigen, Stellungs- und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Klammen 25 Pf. pro Zeile, 1 Schlagzeile kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaary in Elbing.
Für die Redaktion verantwortlich Gustav Bössel in Elbing.

Nr. 42

Elbing, Dienstag

19. Februar 1889.

41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten

West, 17. Febr. Die für heute Nachmittag veranstaltete Manifestation fand unter ungeheurer Beteiligung statt und verlief ohne Störung der Ruhe. Es waren gegen 70,000 Personen anwesend. Vor den Klubhäusern der gemäßigten Opposition und der Unabhängigkeitspartei wurden gegen die Regierung gerichtete Reden gehalten. Der Zug bewegte sich unter Ehrenrufen auf den König und unter Rufen: „Fort mit Tisza“ mit vorangetragenem Fahnen die Straßen nach dem Donauquai, woselbst gegenüber der Burg dem Könige eine begeisterte Ovation dargebracht wurde. Unter dem Rufe: „Es lebe der König“ und dem Schwenken der Fahnen entzückten alle Teilnehmer vom Zuge das Haupt; jeder anderweitige Ruf wurde verniedert. Sodann ging die Menge ohne Schwierigkeit auseinander. Die Polizei hatte während der ganzen Manifestation keinen Anlaß zum Einschreiten.

Paris, 17. Febr. Meline legt seine Bemühungen zur Bildung eines Kabinetts noch fort. Waldeck-Rousseau lehnte aus allgemein politischen Erwägungen das ihm angebotene Justizportefeuille ab. Die Mitwirkung Rouvier's und Casimir Periers gilt für gesichert.

Paris, 17. Febr. In Betreff der Kabinettsbildung liegt auch heute früh Bestimmtes noch nicht vor. Die einzigen Persönlichkeiten, welche noch nicht in ein Kabinet Meline einzutreten, scheinen Rouvier, Casimir Perier und Waldeck-Rousseau zu sein. In einzelnen Morgenblättern wird auch Loubet genannt, während nach anderen auch Waldeck-Rousseau noch mit seiner Entscheidung zögert.

Kopenhagen, 17. Febr. Der frühere Minister Tillisch, seiner Zeit Regierungs-Commissar von Schleswig, ist gestern im Alter von 88 Jahren gestorben.

Uden, 17. Febr. Der freie Kosak Atschinoff hat in Sagallo Baracken errichtet. Das Verhältnis der Kosaken zu den benachbarten Bewohnern ist durchaus ungünstig; es ist wiederholt zu Streitigkeiten mit den Eingeborenen gekommen.

Washington, 16. Febr. Die Finanz-Commission des Repräsentantenhauses hat dem Hause den Entwurf, wonach die Einnahmen des Staates um 70 Mill. Doll. herabgesetzt würden, zugleich mit einem anderen Entwurfe vorgelegt, durch welchen die Voranschläge um 42 Mill. vermindert würden. Es gilt für wenig wahrscheinlich, daß diese Entwürfe noch im Laufe dieser Session angenommen werden.

Samoa.

Seit dem Karolinenstreit wissen wir, und zwar aus dem Munde des Reichskanzlers selbst, daß Deutschland um eine „Lumperei“ keine Kriege führt. Es wird daher auch um Samoa nicht zu einem Kriege kommen. Denn daß jenes ganze Inselreich nicht das Pulver werth ist, welches dort verschossen, geschweige denn das Blut, welches dort vergossen ist, ergibt das

neue Weißbuch zur Genüge. Die ganze Einfuhr, nicht einmal deutscher Erzeugnisse, sondern durch deutsche Kaufleute, hat in den Jahren 1881—1885 zusammen 1,160,647 chilenische Dollars, die Ausfuhr samoanischer Erzeugnisse durch Kaufleute deutscher Nationalität in dem gleichen Zeitraum insgesammt 1,503,899 Dollars betragen. Mag nun selbst über Samoa noch ein nennenswerther Handel nach einzelnen Südseeinseln getrieben werden, so zeigen diese Ziffern doch, daß die dort zu schützenden Handelsinteressen in gar keinem Verhältnisse zu den Opfern stehen, welche das Deutsche Reich bereits gebracht hat und noch zu bringen im Begriffe steht.

Freilich lassen sich, wenn einmal die nationale Ehre im Spiele ist, die Interessen nicht mehr ziffermäßig schätzen. Um so peinlicher aber sollte darüber gewacht werden, daß unerhebliche Streitigkeiten nicht ohne die zwingendste Noth verschärft und die persönlichen Angelegenheiten einzelner Bürger nicht zu Angelegenheiten ganzer Staaten gemacht werden. Das Weißbuch, das soeben dem Reichstage zugegangen ist, muß in Deutschland sehr gemischte Empfindungen erwecken. Man erhält auch in dieser Frage den Eindruck, daß die Consuln des Reiches, wie der Reichskanzler von der Ozeanischen Gesellschaft gesagt hat, „mit mehr Energie als Umsicht“ vorgegangen sind, während die Reichsregierung selbst zurückhaltende Vorkehrungen beobachtet.

Gerade im Verkehr mit uncivilisirten Völkernschaften in weiter Ferne hat der Vertreter eines großen Staates die unabwiesliche Aufgabe, das Vertrauen der Bevölkerung und der Regierung zu gewinnen und mehr auf die Kraft der Weisheit als diejenige der Waffen zu zählen. Wenn er seinen Beruf richtig versteht, so wird er zugleich das beste Einvernehmen mit den Vertretern anderer Großstaaten pflegen, da schließlich den Eingeborenen gegenüber die Interessen der Kulturmächte gemeinsam sind. Die deutsche Reichsregierung hat, wie das Weißbuch ergibt, diesen Standpunkt durchaus richtig gewürdigt und ist über die Zwistigkeiten auf und um Samoa nichts weniger als erbaut. Um so bedauerlicher ist es, daß die Interessen des Reiches bei den Consuln auf Samoa nicht das gleiche Verständnis gefunden zu haben scheinen, sondern daß sowohl Herr Becker wie Herr Dr. Knappe mehr Heil in soldatischer „Schneidigkeit“ als in diplomatischem Entgegenkommen erblickten, so daß sie in Telegrammen des Auswärtigen Amtes wiederholt auf die Grenzen ihrer berechtigten Thätigkeit aufmerksam gemacht werden mußten.

Der Consul Becker zeigt in seinen Berichten von Anfang an nicht jene volle Unbefangenheit, welche einen überzeugenden Eindruck macht. Einige Deutsche werden nach einer Feier nämlich überfallen und geprügelt, und sofort erscheint ihm diese That als ein politisches Verbrechen. „Die Samoaner gehören zur Partei Malietoa's. Den unzulänglichen Polizeiorganen gelang es nicht, die Thäter herauszufinden.“ Woher wußte Herr Becker sofort, daß diese Thäter der Partei

Malietoa's angehören? Die dann ermittelten Thäter werden vom Berufsgericht der Consuln als nicht überführt angesehen und die Sache wird zur nochmaligen Verhandlung an das Municipalgericht verwiesen. „Daß die Angelegenheit mit einer Freisprechung durch die gedachten Consuln endigen wird, sieht für mich leider außer Zweifel“, diese Aeußerung zeigt mehr von dem Vorurtheil des Consuln als von der Nichtigkeit der Sache. Bis zum Beweise des Gegentheils wird man auch dem englischen und dem amerikanischen Consul so viel Gewissenhaftigkeit zusprechen müssen, um nur nach Eid und Ueberzeugung freizusprechen oder zu verurtheilen. Ueberall wittert Herr Becker englischen oder amerikanischen Einfluß, während aus seinen Berichten hervorgeht, daß er selbst, beispielsweise bei den Maßregeln über die Polizeiverwaltung, einen viel größeren Einfluß übte, als ihm zukam. Kein Wunder, daß die Streitigkeiten sich mehrteten, und der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes unter dem 8. November 1887 ziemlich mißvergnügt schreibt: „Der Herr Reichskanzler hatte gehofft, daß die Beilegung unserer Gegners Malietoa und die Einziehung des deutschfreundlichen Königs Tamafese genügen würden, um den Schutz unserer Landsleute und ihrer Handelsinteressen zu sichern.“

Die Haltung des Consuln Becker hat der Reichsregierung sehr überflüssig große Angelegenheiten bereitet, so daß ihm das Auswärtige Amt wiederholt telegraphirte, er möge sich „auf Schutz der Reichsangehörigen und ihrer Interessen beschränken.“ Indessen sind auch die Schilderungen des Herrn Becker über die Machtverhältnisse auf Samoa offenbar unzutreffend gewesen. Es ist daher begreiflich, wenn Herr Becker plötzlich durch Dr. Knappe erjost wurde, dem sofort die Anweisung zugeht, sich auf den Schutz der deutschen Reichsangehörigen zu beschränken, auch auf die Stimmung der einheimischen Bevölkerung Rücksicht zu nehmen und nöthigenfalls einem Vergleich zwischen Tamafese und Mataafa zuzustimmen. Das auswärtige Amt erklärt seinen Wunsch, die bestehenden Schwierigkeiten auf Samoa nicht noch durch Konflikte mit Angehörigen der Vertragsmächte zu compliciren, und beauftragt den Consul, dem amerikanischen Vertreter, „möglichst Entgegenkommen zu zeigen.“ Indessen auch Herr Knappe scheint noch festsame Vorstellungen über Deutschlands Aufgaben in Samoa zu haben. Denn er redet in einem Telegramme vom 28. Dezember 1888 von dem Nutzen der „Annekirung“, worauf das Auswärtige Amt sofort antwortet, „daß Annekirung wegen Abmachung mit Amerika und England selbstverständlich ausgeschlossen ist. Unsere militärischen Maßregeln haben nur die Befestigung der Wörder deutscher Soldaten und die Sicherstellung unserer Landsleute und ihres Eigentums zum Ziel.“ Das völkerrechtliche Unthun des Fürsten Bismarck über die rechtliche Lage der Fremden in Samoa verweist die Auffassung des dortigen deutschen Consuln als unbedeutend.

Wie die Schuld an den Vorgängen auf Samoa im Einzelnen abzumessen sein wird, kann erst nach Veröffentlichung der gegnerischen Darstellungen entschieden werden. Insbesondere enthalten die Berichte der deutschen Consuln mannigfache, bald näher bezeichnete, bald sehr allgemein gehaltene und beweislos gelassene Anschuldigungen gegen die amerikanischen und englischen Vertreter. Daß dieselben unschuldig seien, kann eben so wenig behauptet werden wie das Gegentheil, so lange nicht ihre Vertheidigung vorliegt. Den deutschen Vertretern aber wird man auch nach ihren eigenen Darstellungen besondere Geschicklichkeit nicht nachrühmen können. Dagegen muß Inland wie Ausland aus dem Weißbuch die Thatfache entnehmen, daß die Reichsregierung selbst sich thörichtester Zurückhaltung und Rücksichtnahme auf andere Mächte befleißigt hat. Aus diesem Grunde darf auch die feste Hoffnung gehegt werden, daß die im Princip angenommene Konferenz der drei Vertragsmächte nicht nur zu Stande komme, sondern auch ein Ergebnis habe, welches die Interessen der beteiligten Staaten befriedigt und, statt große Culturreiche um einer „Lumperei“ willen in den Krieg zu treiben, den Frieden und die Ordnung auf Samoa dauernd sichere.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 16. Februar.

Am Ministertische: Herrfurth und Commissar. Die zweite Verhandlung des Etats mit dem Etat, des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt.

Bei der Fortsetzung der Debatte aus der letzten Sitzung antwortet der Centrumsabgeordnete Bachem der neulich nicht anwesend war, ausführlich auf die Angriffe in der Reimbroscher Sache, wobei sich eine lebhafteste Discussion entspinnt. Bachem vertheidigt seine frühere Haltung, nimmt nichts davon zurück; bedauert, daß der Minister dem Erkenntniß des Kölner Landgerichts ein ehrenrühriges Erkenntniß gegenüber überstellt, und protestirt dagegen, daß der Minister von ihm verlange, außerhalb des Hauses dieselben Behauptungen in verantwortlicher Stellung zu wiederholen; er sei dazu bereit, was würde aber der Minister sagen, wenn er (Bachem) die gleiche Aufforderung an ihn richte, daß er mit eigener Verantwortung wiederholen solle, was er hier gesagt?

Die Abg. v. Caneva (nat.-lib.) und Berger (lib.), sowie der Minister v. Herrfurth hoben hervor, daß die Unbefangenheit des Bürgermeisters Conrad festgestellt und damit Genüge gesehen sei.

Abg. Ricker hat heute gewonnen, daß der Minister das ehrengerichtliche Erkenntniß nicht in der Weise pointirt hätte, gegenüber dem landgerichtlichen, daß ein Unbefangener einen sehr scharfen Gegenstoß darin erkennen mußte. Der Minister habe allerdings erklärt, daß er das nicht wolle, trotzdem sei bei dem Unbefangenen ein solcher Eindruck zurückgeblieben. Die Autorität der Gerichte aufrecht zu erhalten, sei

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. F.

Nachdruck verboten.

(35. Fortsetzung.)

„Ich halte den Doctor noch für leidenschaftlicher, nur versteht er es zu verbergen, was in ihm vorgeht! Doch ich will Ihnen noch einen Beweis angeben. Dort jenes geschwärzte, zerrissene Papier — es ist der Pfortenplan, mit dem die Pistole geladen — der Förster fand es dort, wo auf mich geschossen — das Papier ist aus einem medicinischen Buche — es wird uns vielleicht gelingen, das Buch aufzufinden, aus dem das Blatt gerissen ist.“

„Kann nicht ein Jeder Maculatur aus einem medicinischen Buche besitzen?“ warf Pintus ein.

„Gewiß — ich denke aber dennoch, daß es in diesem Falle zum Beweise mit dienen kann.“

Wieder durchschritt der Richter das Zimmer.

„Sollte Brell, wenn er diese Nacht die Sachen vergraben, nicht sofort geflohen sein?“ fragte er.

„Nein,“ erwiderte Körber. „Er wird mich nicht erkannt haben. Durch die Flucht hätte er Alles eingestanden und wäre verloren gewesen, wenn er eingeholt wäre. Solche Männer wie er, treten lieber mit Ruhe und Kälte Allem entgegen. Er ist bemüht gewesen, jede Spur seiner That zu verwischen, er wußte ja nicht einmal, ob ich ihn erkannt hatte, wußte nicht, daß ich ihm von meinem Hause an gefolgt war — seine Flucht wäre Thorheit gewesen.“

„Gut, ich werde ihn in das Gefängniß führen lassen,“ sprach Pintus. „Ich werde in der Untersuchung doppelt so vorsichtig sein, und heute noch einmal die genaueste Haussuchung in Brells Hause vornehmen.“

„Wollen Sie dann darauf achten, ob unter den Pistolen sich keine befindet, in welche die Spitzkugeln zu Hellmann's Büchse passen?“ bemerkte Körber.

„Ich habe heute mir nicht Zeit dazu genommen.“

„Ich werde darauf achten,“ versicherte der Richter.

fängniß ist, daß eine Vubenhand die Beweise auf ihn hingelenkt hat!“

„Es wurde dem Richter schwer, einzugestehen, daß er sich geirrt habe. Er konnte indeß nicht anders.“

„Ich will Ihnen keine Vorwürfe deshalb machen,“ fuhr Körber fort, „es ist einmal so geschehen, die Beweise waren ja auch scheinbar gegen ihn, nun entziehen Sie ihm aber nicht länger die Freiheit — jetzt — jetzt öffnen Sie endlich sein Gefängniß!“

„Ja, ich werde es thun,“ gab Pintus zur Antwort, „nur verlangen Sie es heute nicht, lassen Sie mich erst die Haussuchung vornehmen, des Doctors Wirthschafterin und Kutscher und auch den Förster und dessen Knecht verhören. Ich will dies heute noch thun und morgen will ich Hellmann die Freiheit zurückgeben!“

„Es ist noch ein ganzer Tag und eine ganze Nacht, die er in dem engen Raum zubringen soll!“ warf Körber ein. „Doch es mag sein — dann theilen Sie ihm zum wenigsten heute noch mit, daß er morgen frei wird. Sein Herz gewinnt dann Zeit, sich darauf vorzubereiten!“

Der Richter versprach dies. Er nahm die von Körber aufgefundenen Sachen mit sich, um sich durch die Aussagen und die Beichtigung des alten Berger zu überzeugen, daß sie dessen Sohn gehört hatten, er zweifelte nicht an ihrer Echtheit, allein sein Verthum über die Schuld des Försters hatten ihn ängstlich gemacht.

So still auch die Verhaftung des Doctors Brell ausgeführt war, so war sie dennoch kein Geheimniß geblieben. Schon wenige Stunden später wußte die ganze Stadt darum und kannte sogar die Gründe der Verhaftung. Daß Brell als Mörder Berger's verhaftet war, rief noch eine größere Bestürzung hervor, als damals die Nachricht vom Tode des jungen Kaufmanns.

Erst auf diesem allgemeinen Wege erhielt auch Anna die Nachricht von Brells Verhaftung und der Verurteilung ihres Verlobten. Natürlich hatte das Gerücht die Letztere bedeutend verzerrt. So freudig sie auch der Gedanke durchzuckte, daß ihr Bruder nun frei werde, so drückte die Angst um ihren Geliebten die Freude doch sofort wieder nieder. Vergebens suchte die Mutter sie zu beruhigen, sie ließ sich nicht zurückhalten, selbst wollte sie sich überzeugen und eilte zu ihm.

Körber erschrock, als Anna ängstlich, hastig in sein Zimmer stürzte. Er errieth sofort, was sie ängstigte und zu ihm trieb.

„Anna!“ rief er ihr lächelnd entgegen, „Du hast Dich ohne Noth geängstigt — es ist nichts — eine Kleinigkeit — Brell hat zu treffen verlernt!“

Anna trat an das Sopha heran, auf dem er lag. Seine bleichen Wangen widersprachen seinen Worten.

„Du bist verwundet, Hermann!“ rief sie. „Weshalb hast Du es mir geheim gehalten — hast nicht zu mir geschickt? Es ist gefährlicher, als Du mir gestehen willst!“

„Mein Kind,“ erwiderte Körber. „Wozu sollte ich Dich ängstigen. Ich wollte heute Nachmittag zu Dir kommen und wollte Dir zeigen, daß Du nichts zu fürchten hast!“

„Aber Du siehst so bleich aus — bist angegriffen!“ warf Anna ein.

„Ich bin ermüdet,“ entgegnete Körber. „Brell hat mich tüchtig angeheult — aber jetzt kann ich mir ja Ruhe gönnen, Anna, nun soll unsere Liebe auch kein Geheimniß bleiben — offen will ich sie bekennen — ich bin ja stolz darauf! Nun wirst Du bald ganz und für immer mein eigen!“

Er zog sie glücklich an sein Herz.

„Und wann wird Heinrich frei?“ fragte Anna.

„Morgen — morgen!“ rief Körber. „Jetzt endlich glaubt der Criminalrichter an seine Unschuld. Aber heute erfährt Heinrich schon, daß sich morgen die Thüre seines Kerkers öffnet. Er weiß es vielleicht schon. Es ist gut so — er gewinnt Zeit, die Freude zu fassen. Ja, Anna, die Monate im Gefängniß haben ihn arg mitgenommen — Ihr werdet erschraken, wenn Ihr ihn wiederseht, bekämpft Euch, laßt es ihn nicht merken. Wir wollen ihn pflegen und aufheitern — eine freundliche und glückliche Zukunft soll ihn die trüben Schatten in seiner Vergangenheit vergessen machen. Ich hoffe, er wird noch sehr glücklich werden.“

Anna blieb bei ihm, um ihn zu pflegen. Und es that ihm wohl, wenn ihre weiche Hand sich auf seinen schmerzenden Arm legte. Bis zum Abend harrete sie aus, dann erst kehrte sie zu ihrer Mutter zurück.

Körbers zähe, gesunde Natur hatte sich schon am andern Morgen nach einem festen Schlaf bedeutend erholt.

Zwar hatte der Arzt Körber unterzagt, das Zimmer zu verlassen und ihn gebeten, jede Aufregung zu vermeiden, dennoch kleidete er sich an. Es ließ ihm keine Ruhe im Hause. Hellmann kam an diesem Tage frei — er mußte ihn begrüßen und er hoffte frohe Botschaft für ihn mitzubringen. Das trieb ihn fort.

Nach dem Hause des alten Berger eilte er. Aufs Tiefste bewegt kam ihm der Alte entgegen.

„Endlich haben Sie den Mörder meines unglücklichen Sohnes entdeckt,“ sprach er, „ich weiß, mit welcher Selbstaufopferung Sie die schwachen Spuren verfolgt haben. Es hat ja Niemand außer Ihnen eine Ahnung davon gehabt, daß Brell der Mörder sei. Ich am wenigsten. Er sprach mir so ruhig seine Theilnahme aus, er war mein Hausarzt seit Jahren — ich habe ihm vertraut, habe ihm nie ein Leid zugefügt und doch hat er mir mein ganzes Lebensglück geraubt!“

„Er wird seine That jetzt büßen,“ entgegnete Körber.

„Es mag unedel sein von mir,“ fuhr der Alte fort, „dennoch gewährt es mir Trost, daß er der Strafe nicht entgeht, und Ihnen, Herr Commissar, verdanke ich dies. Aber nicht umsonst sollen Sie sich bemüht haben. Ich halte Wort, die zehntausend Thaler, welche ich für den Entdecker des Mörders meines Sohnes bestimmt habe, sollen Sie empfangen — heute noch, wenn Sie es verlangen.“

„Herr Berger,“ unterbrach ihn Körber, „nicht der Gedanke an die Belohnung hat mich angetrieben, nicht eher zu ruhen, bis ich den Mörder entdeckt hatte — und auch nicht deshalb komme ich heute zu Ihnen. Was mich stets von Neuem antreibt, wenn ich schon die Hoffnung verloren hatte, war das Geschick eines Mannes, von dessen Unschuld ich fest überzeugt war und der dennoch im Gefängniß saß — des Försters. Ich hatte mir gelobt, ihn zu befreien und es ist mir gelungen.“

„Ich werde, so viel in meinen Kräften steht, Sorge tragen, daß auch er vergißt, was er unschuldig erduldet hat.“

„Herr Berger,“ sprach Körber ernst. „Ich zweifle, daß Sie dies durch Geld erlangen können. Es giebt mir ein Mittel und deshalb komme ich zu Ihnen.“

„Sprechen Sie,“ drängte der Alte.

„Lassen Sie mich mit Paula sprechen,“ gab Körber zur Antwort.

Der alte Kaufmann ahnte Körbers Absicht.

(Fortsetzung folgt.)

vor allen Dingen Aufgabe des Parlaments. Zur Sache selbst sich zu äußern, sei er nicht informiert genug.

Abg. Czarlinski (Pole) brachte Klagen über Bedrückungen vor, von denen die Polen namentlich seitens der niedrigen Polizeiorgane ausgeht.

Minister Herrfurth lehnte die Verantwortung der meisten Beschwerden ab, da dieselben bei der Provinzialverwaltung vorzubringen seien, was allerdings zur Zeit in Polen nicht möglich sei. Der Minister ging nur auf die Namensänderungen ein und verwies darauf, daß kein deutsche Namen durch veränderte Schreibweise polonisiert seien. Die Beispiele, welche der Minister dabei anführte, (Suzuter und Westlegier für Schuster und Reißschläger) riefen Heiterkeit hervor.

Abg. Szynula (Cz.) beschwerte sich über die Versammlungsverbote und verlangt in größerem Umfange Remedur.

Abg. Rickert stimmt dem zu und berührt dabei die ungerechtfertigte Auflösung einer Gewerkevereins-Versammlung in Danzig. Der Polizeipräsident habe allerdings diese Auflösung für ungerechtfertigt erklärt, aber wer kommt auf für die Unkosten der Versammlung. Es sei zu erwägen, ob nicht die Beamten regerepflichtig zu machen seien für diese Kosten. Abg. Rickert geht alsdann auf den Zustand der officiösen Presse ein, will jedoch heute nicht ausführlich sein, weil der Minister Herrfurth noch zu kurze Zeit im Amte sei, um einen Eingriff in dies Wespennest zu machen. Die officiöse Presse sei eine öffentliche Calamität, wie auch conservative Organe zugeben. Das Nest des Innern sei allerdings nicht allein verantwortlich, in dem das sogenannte Pressbureau unter seiner Aufsicht. Wenn auf Staatskosten die 400 Kreisblätter für uns in einem besonderen Lesezimmer auslägen (Heiterkeit), könnten wir sehen, wie die Organisation arbeite. Der Abg. v. Meyer-Arnswalde sagte einmal, es sei nicht gut, wenn der Landrath politisire, im Kreisblatt solle man über Mittel gegen Ratten, gegen Klauenheuschrecken schreiben. (Heiterkeit.) Jetzt steht es anders. Redner bringt zur Sprache eine amtliche Befamtnachung des „Kulmer Kreisblatts“. Dasselbe hatte bei der Abgeordnetenwahl einen freisinnigen Wahlausruf beigelegt, die Redaction mußte sich deshalb auf Aufforderung des Landrathsamts bei dem Guts- und Gemeindevorsteher entschuldigen, obwohl der Wahlausruf für die Nationalliberalen und Conservativen unbeantwundet veröffentlicht worden war. Diese amtliche Erklärung habe einen komischen Anstrich, aber auch eine ernste Seite. 1873 wurde mit 296 gegen 31 Stimmen hier ein Antrag, für den auch der Minister Friedenthal und der Conservative v. Wedell-Malchow stimmten, angenommen, welcher die Benutzung amtlicher Publikationsorgane zu Wahlbeeinflussungsartikeln mißbilligt. Wo sind diese Zeiten geblieben? Jetzt sagt die officiöse Presse die Oppositionsparteien verart herab, daß die öffentliche Discussion immer erbitterter wird. Der Minister wird sich ein Verdienst erwerben, wenn er diesem Unwesen ein Ende macht. (Weifall.)

Abg. Sombart (nat.-lib.) regt den Erlaß einer Landgemeindeordnung, wenigstens für die 6 östlichen Provinzen, an.

Minister Herrfurth führt aus, daß er nach seinem Amtsantritt sofort umfangreiche Erhebungen nach dieser Richtung hin habe anstellen lassen, die noch nicht beendet seien. Nach deren Beendigung werde er sich mit dem Staatsministerium behufs Ausarbeitung einer Vorlage ins Vernehmen setzen, doch könne er nicht bestimmen, ob dieselbe bis zur nächsten Session fertiggestellt sei. Die Sache sei sehr schwierig.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (cons.) wüßte polemisch gegen Rickert wegen Stellung der Verwaltung zur officiösen Presse.

Abg. v. Rauchhaupt (cons.) glaubt nicht, daß eine einheitliche Landgemeindeordnung nicht durchführbar sei. Die ländliche Bevölkerung halte die Sache überhaupt nicht für dringlich.

Abg. Rickert (Hr.) erkennt die Schwierigkeit der Organisation an, doch seien die Schwierigkeiten nicht unüberwindlich. Die Regierung habe bereits 1869 das Verprechen abgegeben, die Sache zu ordnen.

Abg. v. Zedlitz-Neuhirsh (freicons.) ist erfreut über das Vorgehen des Ministers und hofft, daß er eine Vorlage bringen werde, der das Haus zustimmen könne.

Das Ministergesamt wird bewilligt.

Beim Kapitel „statistisches Bureau“ bittet Abg. Arendt (freicons.) mit den Freiemplaren der amtlichen statistischen Publikationen etwas weniger Sparam umzugehen. Die Verminderung der Freiemplare habe auch eine Verminderung der bezahlten Exemplare zur Folge gehabt.

Minister Herrfurth wird Sorge tragen, daß dem Abgeordnetenhaus 100 Freiemplare zur beliebigen Verfügung zugehen. Die Position wird angenommen.

Schließlich wird die Erhöhung des Gehalts des Directors des Oberverwaltungsgerichts genehmigt, die vom Abg. Meyer-Arnswalde bekämpft, vom Minister und dem Abg. Limburg-Sturum vertreten wird.

Nächste Sitzung: Dienstag. Tagesordnung: Etat.

Herrenhaus.

4. Sitzung vom 16. Februar.
Fürst Bismarck tritt schon vor Beginn der Sitzung ein und unterhielt sich lebhaft mit dem Grafen Waldersee.

Graf Franckenberg erklärt sich damit einverstanden, daß sein Antrag betr. die Wassergesetzgebung nicht zur Verathung gelangt, wenn ein bezüglicher Gesetzesentwurf der Regierung eingegangen sein wird.

Hierauf erfolgt die Vertheidigung des neu in das Haus berufenen Mitgliedes Generalabschtes Grafen Waldersee durch den Schriftführer v. Schöning.

Graf zur Lippe erstattet Bericht über den Gesetzesentwurf betr. die Erhöhung der Kronotation und beantragt dessen Annahme, indem er findet, daß man die Vorlage schon längst habe machen sollen.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen. Sodann werden Petitionen beraten.

Nächste Sitzung: Montag; Tagesordnung: Posener Verwaltungs-Vorlage. Schluß 4½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 17. Februar.
— Im Herrenhause wurde am Sonnabend der aus allerhöchstem Vertrauen in das Haus berufene Generalstaatsminister Graf Waldersee, der in großer Generalstimmung erschienen war, durch den Schriftführer v. Schöning auf die Verfassung vertheidigt. Er fügte der gesetzlichen Formel die Worte zu: „durch Jesum Christum zur Seligkeit. Amen.“

— Ueber den Zusammentritt der Berliner Samoa-Conferenz fehlt es noch immer an jeder verlässlichen Nachricht. Nach neueren Anzeichen scheint es sogar, als wenn der Beginn der Conferenz vor dem Präsidentenwechsel in Amerika überhaupt nicht zu erwarten wäre.

Eine Washingtoner Meldung des „Hamb. Corr.“ behauptet, daß Präsident Cleveland und Staatssecretär Bayard keinen Vertreter der Regierung der Vereinigten Staaten für die Conferenz in Berlin ernennen werden, „da sie dem künftigen Präsidenten Herrison nicht vorgreifen wollen und ihm vielleicht Verlegenheiten bereiten könnten.“ Wenn das begründet ist, so würden sich auch die amerikanischen „Wünsche“ betreffs Einstellung der kriegerischen Operationen von deutscher Seite gegen die Aufständischen in Samoa damit erledigen. Die weitere diplomatische Action bliebe dann eben bis zum Amtsantritt Herrison's verlagert.

— Die am Sonnabend stattgefundene Abschieds-Audienz des außerordentlichen marokkanischen Votschafters verlief in einfacher Weise. Das Arbeitszimmer des Kaisers war der Schauplatz des ceremoniösen Vorganges; aber es fehlten die zahlreichen Würdenträger vom Hof, Militär und Staat, welche der Antrittsaudienz einen besonderen Glanz verliehen hatten. Andererseits war es auch nur der Votschafter, der zur Audienz zugelassen wurde; es fehlten die Secretäre und die afrikanischen Offiziere. In einem königlichen reich geschmückten zweispännigen Wagen fuhr nach zwölf Uhr der Votschafter mit dem Dragoman und dem Major Grafen v. Wittichau nach dem königlichen Schlosse; es hatte sich wieder viel Publikum eingefunden, um den arabischen Gast noch einmal zu sehen. Der Audienz beim Kaiser wohnte nur der Staatssecretär Graf Herbert v. Bismarck bei. In sehr freundlicher und huldvoller Weise entließ S. Majestät den Vertreter des Sultans von Marokko. Der Votschafter erhielt, wie die Kreuzzeitung zu melden weiß, vom Kaiser als Andenken eine äußerst werthvolle Dose mit der Chiffre des Kaisers in Diamanten; eine Büchse, eine Taschenuhr und eine Dose erhielten die Secretäre und der Dragoman. Ebenso wurden die Offiziere mit Uhren beschenkt.

— Ansehend in Folge der Mittheilung über die von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung eingerichteten Kurse für Gefezkunde hat, wie wir hören, der Kultusminister die städtische Schuldeputation zum Bericht über diesen Gegenstand aufgefordert.

— Die am Sonnabend stattgefundene Abschieds-Audienz des außerordentlichen marokkanischen Votschafters verlief in einfacher Weise. Das Arbeitszimmer des Kaisers war der Schauplatz des ceremoniösen Vorganges; aber es fehlten die zahlreichen Würdenträger vom Hof, Militär und Staat, welche der Antrittsaudienz einen besonderen Glanz verliehen hatten. Andererseits war es auch nur der Votschafter, der zur Audienz zugelassen wurde; es fehlten die Secretäre und die afrikanischen Offiziere. In einem königlichen reich geschmückten zweispännigen Wagen fuhr nach zwölf Uhr der Votschafter mit dem Dragoman und dem Major Grafen v. Wittichau nach dem königlichen Schlosse; es hatte sich wieder viel Publikum eingefunden, um den arabischen Gast noch einmal zu sehen. Der Audienz beim Kaiser wohnte nur der Staatssecretär Graf Herbert v. Bismarck bei. In sehr freundlicher und huldvoller Weise entließ S. Majestät den Vertreter des Sultans von Marokko. Der Votschafter erhielt, wie die Kreuzzeitung zu melden weiß, vom Kaiser als Andenken eine äußerst werthvolle Dose mit der Chiffre des Kaisers in Diamanten; eine Büchse, eine Taschenuhr und eine Dose erhielten die Secretäre und der Dragoman. Ebenso wurden die Offiziere mit Uhren beschenkt.

— Ansehend in Folge der Mittheilung über die von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung eingerichteten Kurse für Gefezkunde hat, wie wir hören, der Kultusminister die städtische Schuldeputation zum Bericht über diesen Gegenstand aufgefordert.

— Die Commission des Reichstags für das Genossenschaftsgesetz beginnt die zweite Lesung der Beschlüsse am 27. Februar.

— Einem glaubwürdigen Gerücht zufolge unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß Herr Stöcker in nicht mehr langer Zeit seines Amtes als Hofprediger entlassen werden wird.

— Wegen Verleumdung der Kaiserin Friedrich, begangen in einem heftigen Artikel seiner Korrespondenz, war kürzlich der Schriftsteller Dr. Richard Grothe zu Berlin zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt worden. Derselbe wandte sich danach mit einem Begnadigungsgesuch an den Kaiser und erbat die Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe. Wie eine Lokalcorrespondenz mittheilt, ist ein abschlägiger Bescheid von Seiten des Kaisers erfolgt, und der jetzt in Spandau ansässige Grothe wird also seine Strafe nunmehr in Plözensee zu verbüßen haben.

— Die „National-Zeitung“ erhält über die Reise des Kaisers Alexander nach Deutschland folgende Mittheilung: Der Zar wird begleitet von seiner Gemahlin mit einem Geschwader der russischen Flotte zum Besuch des Kaisers im Juni in Kiel eintreffen.

— An Stelle des Abgeordneten Richter ist der Abgeordnete Brömel in die Budgetcommission eingetret.

* **Crefeld, 17. Febr.** Heute früh starb in Köln Justizrath Trimborn, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses für Crefeld.

* **Weimar, 17. Februar.** Die Eröffnung des ordentlichen Landtages fand heute Namens des Großherzogs durch den Staatsminister Stieglitz statt. Es wurde dabei der günstigen Finanzlage gedacht und die Verwendung des Ueberschusses für Erleichterung der Schullasten in Aussicht gestellt. Die Präsidentenwahl fiel auf den Abgeordneten Müller-Berga.

* **Kiel, 16. Febr.** Aus den Kreisen der Umgebung des Prinzen Heinrich wird bestätigt, daß der Kaiser Wilhelm in diesem Sommer Kiel besuchen werde, wobei es noch dahingestellt ist, ob der Aufenthalt des Monarchen hier nur kurze oder längere Zeit dauern werde. Jedenfalls werde es bei dieser Gelegenheit hier zu einer Zusammenkunft mit dem Zaren kommen, der ohnehin dieses Jahr wieder Kopenhagen zu besuchen gedenkt.

* **Bonn, 16. Febr.** Der wirkliche Geheimrath Oberbergshauptmann von Dechen ist gestorben.

* **Halle a. S., 16. Febr.** Der Reichskommissar Hauptmann Wisnmann ist heute nach Verabschiedung von seinen Verwandten nach Brindisi abgereist, um sich dort nach Egypten einzuschiffen.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn, Wien, 16. Februar.** Das Beileidschreiben des Zaren an den Kaiser Franz Josef anlässlich des Todes des Kronprinzen Rudolf ist so voller herzlicher und brüderlicher Theilnahme, daß der Gedanke eines österreichisch-russischen Konflikts für lange Zeit als ausgeschlossen erscheint.

Best, 16. Februar. Verathung des Wehrgesetzes. Bei S. 14 sprach der Ministerpräsident Tisza nochmals seine Anschauung dahin aus, daß die zehnjährige Gültigkeit des Rekruten-Contingents auch in dem ursprünglichen Texte enthalten sei. Mit Rücksicht auf die aufgetauchten Bedenken und nachdem er sich davon überzeugt habe, daß er sich von den eingegangenen Verpflichtungen nicht loslöse und daß hinsichtlich der österreichischen Gesetzgebung keine Schwierigkeiten zu besorgen seien, habe er schon, ehe die Opposition ihre Rathschläge und Warnungen erhielt, eine Aenderung des Textes angenommen. Er beantragte eine neue Fassung, besagend: „Das Rekruten-Contingent hat für 10 Jahre Gültigkeit, für die Landwehr wird das Rekruten-Contingent ebenfalls für die Dauer von 10 Jahren festgesetzt.“ Dieser Antrag soll am Montag zur Verhandlung kommen. — Der Verichtshof verurtheilte wegen Diebstahls und Gewaltthätigkeit anlässlich der Straßen-Krawalle am 29. Januar zwanzig Individuen zu zwei Monaten bis anderthalb Jahren Kerker.

* **Frankreich, Paris, 16. Februar.** Unter den Radikalen herrscht fortwährend die größte Erbitterung gegen die Opportunisten, die durch ihr Zusammengehen mit den Monarchisten den Sturz Broqueis herbeigeführt haben. Die Monarchisten ihrerseits jubeln, daß durch diese Abstimmung die Vereinigung der republikanischen Parteien endgiltig zerfallen und zwischen den Opportunisten und den Radikalen eine unüberbrückbare Kluft eröffnet worden sei. — Gestern conferirte der Präsident Carnot auch mit dem Opportunisten Rouvier, der schon einmal (vom 27. Mai 1887 bis 12. Dezember 1887) Ministerpräsident war; aber die Verhandlungen mit diesem führten zu keinem Resultat.

— Guten Vernehmen nach hat der Kammerpräsident Meline die Bildung des neuen Cabinets, das möglichst ein reines Geschäftministerium werden soll, angenommen.

* **Großbritannien, London, 15. Febr.** In der Barnell-Commission folgte heute Senation auf Senation. Die Verhandlungen gelangten endlich mit der Vorlage der Briefe Barnells zu dem entscheidenden Punkte. Die „Times“ verwendeten zugestandenermaßen 4000 Pfund Sterling zur Erlangung der Evidenz der Briefe. Dieselben lieferte ein Herr Rigott und verlangte dafür 500 Pfund. Sterl., er erhielt aber nur ein bezügliches Zahlungsversprechen, wenn die Echtheit der Briefe durch den Gerichtshof erwiesen sei. Nachdem die „Times“ die Briefe im Facsimile veröffentlicht, wurde Rigott zu Labouchere eingeladen, wo er Barnell traf, vor dem ihm Labouchere 1000 Pfund. Sterl. anbot, wenn er vor der Commission bei seiner Vernehmung beschwören wolle, daß die Briefe gefälscht seien. Barnell wohnt heute der Verhandlung bei. Es waltet der Eindruck vor, daß der am meisten gravierende Brief bezüglich des Mordes im Böhmenpark gefälscht sei. Trotzdem sieht die Sache sehr ernst für Barnell aus.

* **Rußland, Petersburg, 16. Februar.** Das „Evangelische Sonntagsblatt“ theilt mit, daß mehrere lutherische Pastoren Livlands wegen confessioneller Vergehen verurtheilt worden sind. Zwei Pastoren, welche 1888 zu zweijähriger Verbannung nach Smolensk verurtheilt wurden, sind jetzt ihrer baltischen Stellen definitiv entsetzt, einer in diesen Tagen vom Senate zu viermonatlicher Amtsenthebung verurtheilt. Demnächst wird das Urtheil über vier Pastoren vom Senate erwartet. Ferner sollen gegen ungefähr sechzig andere Klagen verliegen. — Geheimrath Makarow ist an Stelle des verstorbenen Ziemssen zum Reichsbankdirektor ernannt worden.

* **Serbien, Belgrad, 15. Februar.** Der König und der Kronprinz, sowie das beiderseitige Gefolge, der österreichische Gesandte v. Hengelmueller und der deutsche Gesandte Graf Bray sind heute Mittag aus Reich zurückgekehrt.

* **Belgrad, 16. Februar.** Das heutige Amtsblatt veröffentlicht einen auf Grund der Artikel 46 und 196 der neuen Verfassung und des Artikels 7 des Gesetzes über die Heeres-Organisation erlassenen Ukas betreffend die Reorganisation der Gesamtarmee.

* **Rumänien, Bukarest, 13. Februar.** Die neue Rentenleihe von 32 Millionen ist in Rumänien mehr als neunmal gezeichnet. Die Subscription dauert heute und morgen fort. — Die Kammer bestätigte gestern nach kurzer Debatte die vorgelegte Abtinnung, welche den Antrag Blarenberg, das frühere Cabinet Bratianu in Anklagezustand zu versetzen, mit 80 gegen 179 Stimmen ablehnte.

* **Spanien, Madrid, 16. Febr.** General Villacampa, der in Folge des im Oktober 1886 stattgehabten Pronunciamento nach Melilla deportirt wurde, ist daselbst gestorben.

Hof und Gesellschaft.

— Kaiser Wilhelm fuhr am Freitag Nachmittag in Hufaren-Uniform und Pelzmütze, vom Flügeladjutanten von Senden begleitet, per Schlitten nach Potsdam. Der Monarch hatte auf zwei Uhr den Schlitten bestellt; da aber das Thauwetter in der Stadt die Wege für Schlitten fast unpassierbar gemacht hatte, so wurde der Schlitten nach Bellevue vorausgeschickt. In einer Kalesche begab sich der Kaiser dorthin, bestieg daselbst den seiner harrenden Schlitten, und fort ging es mit saulender Schnelle nach Potsdam.

Dort alarmirte der Monarch persönlich das Garde-Leibhufaren-Regiment. Natürlich war die bevorstehende Ankunft des Kaisers streng geheim gehalten worden und wirkte deshalb sehr überraschend. Die Schlittensahrt nach Potsdam hatte nur eine Stunde gedauert.

— Der unglückliche König des Bayerlandes in Fürstentum wird selbstverständlich so ängstlich behütet, daß über sein Befinden fast ebenso wenig ins Publikum dringt, wie über sein Aussehen. Man ist in dieser Hinsicht auf die meist sehr mageren Nachrichten angewiesen, die von amtlicher Seite fließen.

Die Voraussetzungen der Verthe über die Lebensdauer des Königs widersprechen sich stark. Der König macht übrigens, von zwei Wärtern geführt, bisweilen Ausgänge. Er ist, wie man sagt, ziemlich grau geworden und macht den Eindruck eines Schwermüthen. Die Haltung ist sehr gebückt, die Unterextremitäten werden nur schleppend vorwärts bewegt.

— Die Erbschaft der Kaiserin Friedrich aus dem Nachlasse der Herzogin von Galliera, welche anfänglich auf 5 Millionen geschätzt wurde, wird nach den bisherigen Ergebnissen der Liquidation zehn Millionen übersteigen.

Armeen und Flotte.

* **Berlin, 16. Febr.** S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Alte“, Kommandant Korvetten-Kapitän Büchel, ist am 14. Februar c. in Prinz Rupert's-Bay (Insel Dominica) Westindien eingetroffen und beabsichtigt am 25. d. Wts. wieder in See zu geben.

— Das „Militär- und Woddenblatt“ veröffentlicht eine Kaiserliche Ordre vom 7. Februar, durch welche das Abschiedsgesuch des General-Sabarsky's der Armee, Dr. v. Lauer unter den huldvollsten Worten voller Anerkennung genehmigt ward. Zum Nachfolger des Generalstabes Dr. Lauer ist der bisherige Generalarzt erster Klasse Dr. Alwin Gustav Edmund v. Coler ernannt worden, der damit gleichzeitig Chef des Sanitätskorps und der Medizinalabtheilung im Kriegsministerium sowie Direktor der militärärztlichen Bildungsanstalten wird.

* **Schneeverwehungen und Eisgänge.**
* **Muhl, 16. Febr.** Die Verkehrsstockung auf der Linie Wutha-Muhl dauert fort. Auf der Thüringer Bahn ist der Güterverkehr gestern eingestell.

* **Nachen, 16. Febr.** Der Schneefall hat aufgehört. Die Berliner Post ist eingetroffen, der Bahnverkehr ungestört.

* **Koblenz, 16. Febr.** Der gesammte Trajektverkehr Bingerbrück-Rüdesheim und Bonn-Oberkassel ist seit heute Morgen wieder eröffnet.

Kirche und Schule.

— Wie die „Meißner Ztg.“ meldet, verfügte der Oberpräsident von Schlesien die Rückgabe der Kreuzkirche in Meißn an die Katholiken und wies den Katholiken die alte evangelische Garnisonkirche an.

— Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses hat wieder einmal anlässlich von Lehrerepetitionen einstimmig beschloffen, die schleunigste Vorlegung eines die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an öffentlichen Schulen und die Schuldotation regelnden Gesetzes, gleichzeitig aber die Einstellung eines erhöhten Betrages für Dienstalterszulagen in dem nächsten Etat zu beantragen. Eine erfreuliche Nachricht

über das Wohlwollen der Berliner Stadtbereitungen, gegen die dortigen Elementarlehrer, bringen Berliner Zeitungen. Sie lauten: Die Gehaltserschöpfung der Berliner Gemeindeschullehrer ist gesichert. Der Antrag der Herren Dr. Hermes, Kreitlein und Gernoffen hat unter den Stadtverordneten bereits 64 Unterschriften gefunden. Von der Bürgerpartei hat Dr. Jzmer unterzeichnet, die wenigen socialdemokratischen Stadtverordneten haben sämmtlich ihre Zustimmung gegeben. Es ist zweifellos, daß der Antrag Hermes, wenn nicht einstimmig, so doch mit großer Mehrheit angenommen wird. Wie ferner aus besser Quelle verlautet, steht auch der Magistrat dem Antrag freundlich gegenüber.

* **Danzig, 15. Februar.** Bei der 43. Hauptversammlung des evangelischen Gustav-Adolf-Vereins, die in der ersten Septemberwoche in unseren Mauern stattfinden soll, wird Herr Generalsuperintendent, Oberhofprediger Dr. Nögel aus Berlin die Festpredigt in der Döberpfar kirche zu St. Marien halten. — Erledigte Schulstellen. 2. neugegründete Stelle zu Sternitz, Kreis Flatow, evangel. (Meldungen an Kreis Schulinspector Bennewitz zu Flatow.) Stelle zu Bresfnermangel, Kreis Schwetz, evangel. (Kreis Schulinspector Engelien zu Neuenburg.)

* **Ziegenhof, 15. Februar.** Die hiesige Knabenmittelschule soll in eine lateinische höhere Bürgerschule umgewandelt werden. Zu diesem Zwecke residirt dieser Tage die Herren Provinzialschulrath Dr. Kruse, Oberregierungsath Sint und Regierungsschulrath Tyrol die Anstalt.

* **Nachrichten aus den Provinzen.**
* **Karthaus, 15. Febr.** Auf der unweit von hier belegenen Försterei Dombrowo brach am Mittwoch Abend Feuer aus, welches das Forstwohnhaus sehr stark beschädigte. Ueber die Entstehungsurache des Feuers verlautet bisher nichts Bestimmtes.

* **Neuteich, 15. Febr.** In der heutigen General-Versammlung der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft des Weichsel-Nogat-Deltas wurde in dem Vorstand wiedergewählt Herr Dued-Neustädterwalde und in Stelle des Herrn Kluge-Parfchau neugewählt Herr Wienig-Or. Nichtenau. In den Aufsichtsrath wurden die aus- geschiedenen Mitglieder Junt-Altwischel, Meiste-Brod- sack, Th. Tornier-Or. Nichtenau und desgleichen die 38 für die einzelnen Bezirke als Taxatoren bestimmten Herren als solche wiedergewählt. Das Gehalt des Directors wurde, wie bisher, auf 840 Mark festgesetzt. Im abgelaufenen Jahre sind keine Hagelschäden zu decken gewesen, so daß die ganze Einnahme an Beiträgen der Vereinskasse verbleibt. Diese erleidet nur insofern eine Einbuße, als wegen der Ueberschwemmung im kleinen Werder die dortigen Mitglieder, die ja überhaupt in den wenigsten Fällen Getreide gebaut haben, von der Zahlung der Beiträge befreit worden waren. — Wegen Verdachts, Mitwisserin des in Leske verübten Mordes zu sein, wurde heute durch Gendarm Neumann III die Witwenschaftin des Bestfzers Herrn mann verhaftet und dem Amtsgericht Marienburg zugeführt.

* **Strasburg, 15. Febr.** In Smitwe die seitigen Kreisess ist ein Dienstmädchen an Kehlendunst erstict.

* **Lautenburg, 15. Febr.** Im Frühjahr soll mit dem Bau einer Werdeisenbahn von der Schneidemühle Kol. Brinsk nach Bahnhof Monowo begonnen werden; die Genehmigung ist bereits von der Regierung erteilt, und man ist schon dabei, Lagerplätze am Bahnhof abzulösen.

* **Schweß, 15. Febr.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Fr. Cichon von hier ist der Concurz eröffnet; wie verlautet, sollen die Passiva 24,000 Mark betragen.

* **Zuchel, 15. Februar.** Großes Aufsehen erregte hier, wie der „Gel.“ berichtet, die Verhaftung des Gutsbesizers N. zu N. Derselbe hatte, obgleich er bereits in Concurz gerathen war, in freihändiger Auction todtes und lebendes Inventar seines Gutes zum Nachtheil seiner Gläubiger verkaufen lassen.

* **Bromberg, 15. Febr.** Im Monat Juli oder spätestens im Monat August d. J. wird das neue Eisenbahn- Directionsgelände bezogen bezw. dem Verkehr übergeben werden.

* **Königsberg, 15. Febr.** Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft wählte zu seinem Obervorstehenden den Commerzien- und Amnaltatsrath a. D. Nibhaur.

— Der Provinzial-Haushaltsketat für das Jahr 1889-90 schließt in Einnahme und Ausgabe auf 4,115,000 M. ab, d. i. 332,000 M. mehr als im laufenden Etatsjahr. Zur Deckung des Mehrbedarfs soll u. A. die Provinzialabgabe von 7,7 auf 8,35 Prozent der direkten Staatssteuern erhöht werden. — Die Ertheilung einer neuen Hypothekenconcession auf dem Torfmarkt steht bevor.

* **Wilm. Unsere Dstje ist, wie von hier bevoachtet wird, mindestens eine Meile mit Eis angefüllt. — Der Eisbrecher „Königsberg“ ist hier vollbeschäftigt, täglich mehrere Male das Eis in Hafen und Vorhafen aufzubrechen. Die Dampfer sind des Eises wegen größtentheils genöthigt, die Assistance der Bugsdampfer in Anspruch zu nehmen.**

* **Tilsit, 15. Februar.** In mehreren Geschäften hier selbst wurden am Mittwoch vier Thalerstücke und zwei Zweimarkstücke vereinnahmt, die als Falsifikate erkannt wurden. Bei den Thalerstücken, welche die Jahreszahl 1866 und das Bildniß Kaiser Wilhelms I. mit einem Vorberanz umgeben tragen, ist die Seite mit dem Bildniß schlecht, die Ueberseite dagegen sehr gut und scharf ausgeprägt. Die von der hiesigen Polizei sofort nach den Falsichern dieses Geldes angefallenen Nachforschungen hatten einen überraschenden Erfolg. Gestern begaben sich zwei Polizeibeamte nach Groß-Friedrichsdorf bei Tilsit, um unter Assistance des dortigen Amtsvorstehers bei dem Förer P. eine Haus- suchung nach den Platten zc. zu halten. Nach kurzer Zeit fand man auch im Keller des P. einen kleinen Schmelzofen, einen Gießhöffel, Schraubstock und anderes Material vor. P. ist geständig, mit einem Tischler Namens Kr. aus Lautken gemeinschaftlich Falsifikate angefertigt zu haben. Die Platten, welche nicht vorgefunden wurden, soll, wie man der „Königsb. Allg. Ztg.“ von hier berichtet, Kr. mit nach Lautken genommen haben. P. wurde sofort verhaftet und dem Amtsvorsteher von Gr. Friedrichsdorf übergeben.

* **Elbinger Nachrichten.**
(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 18. Februar.
* **Theater.** Am Sonnabend ging das Benedictische Lustspiel „Aschenbrödel“ zum zweiten Male vor gut besetztem Hause in Scene. Geipielt wurde durchgängig gut. — Einen abermaligen Belag für die vorzüglichen Leistungen der Hanneemann'sche Gesellschaft gab die gestrige Aufführung des hier sehr bekannten Lustspiels „Doctor Klaus“ von Ad. d'Arceve. Das Haus war in allen Theilen gefüllt. Ein wahres

Rabbinat auf dem Gebiete der Komit lieferte Herr Director Hannemann als Lubowski, der Kutscher des Herrn Dr. Klaus. Der gütige Himmel hat Herrn Hannemann ein wunderbar „modulationsfähiges“ Antlitz verliehen, das er bei seinem Auftreten nur zu zeigen braucht, um sofort die Lachmuskeln des gesamten Auditoriums in Bewegung zu setzen. Kommen dazu gar noch seine vorzügliche Mimik, seine drahtigen Gesten und sein urwolliger Vortrag, so muß seiner Leistung der donnernde Applaus und das homerische Gelächter mit derjenigen Naturnothwendigkeit folgen, wie der Donner dem Blitze. So auch gestern Abend. Herr Gephertlich erzielte mit seinem Dr. Klaus einen guten Erfolg; seine Tochter Emma (Fr. Waldow), die sonst recht brav spielte, hätte aus der Scene mit dem Referendar mehr „machen“ können, die feinen Nuancen schelten gütlich. Herr Werthmann, der gestern den Max von Boden recht wirkungsvoll gab, ist thätiglich einer der besten Bondivanten, die wir seit 15 Jahren an unserer Bühne gehabt; er dürfte noch glänzender Carrière machen, zumal er auch in sentimentalen Heldenvollen wirklich ausgezeichnete leistet; das hat sein Schiller in „Karlsschüler“ und Hamlet so recht bewiesen. Es ist daher auch der Wunsch sehr gerechtfertigt, den „Hamlet“ noch ein Mal zu wiederholen.

* [Wenn Frau Direktor Hannemann ihr „Benefiz“ ansagt.] Daim ist gewiss auf der Bühne unseres Stadt-Theaters die hohe erste Rolle geschäftig, um in langstündigen Proben einen „Erfolg“ vorzubereiten, wie er an den Namen dieser Darstellerin für unsere Stadt unzertrennlich verknüpft ist. Nun, Frau Direktor Hannemann hat auch in dieser Saison wieder einen Benefizabend angefangen und zwar für Dienstag Abend, wo Blumenthals, „Ein Tropfen Gift“ mit Frau Hannemann in der Rolle der Hertha gegeben wird. Glück und Leistung sind bei unseren Theaterfreunden noch von früher her in lebendigster bester Erinnerung und ohne Zweifel bedarf es nur dieser Anregung, um die zahlreichen Verehrer des Autors und der Darstellerin zu Kranz- und Beifallspenden im Stadttheater zu vereinigen.

* [Stiftungsfesttaglich] trat am Sonnabend Abend der „Viederhain“ in den Sälen der Bürger-Messource vor ein geladenes Publikum aus Vereinsmitgliedern und ihren Damen. „Kull dress“ war die Parole dieser ballabendlichen Zusammenkunft. Aber dieselbe hat auch ihr besonderes künstlerisches Gepräge, wie ein solches denn mit den Namen „Viederhain“ und Kull wohl immer verknüpft gewesen. Zur Erstausführung mit Orchester gelangte das stimmungsvolle Tongemälde: „Eine Nacht auf dem Meere“ für Soli, Chor und Orchester von W. Tschirch (Dichtung von F. Stiller). In dieser dem Naturstudium entlehnten Composition wagt und waltet der Genius der Musik großen Stils, es ist das keine Waquerel, keine „ewige Melodie“, nicht die in einem Musiklasten gefetzte „Schraube ohne Ende“, die einmal mit anderen niedlichen Sachen einem Archimedes die Wege gebahnt, sondern ein lebendiger, sich immer verjüngender Sprudel von musikalischer Gedantenfülle und süßem Melodienzauber, welcher letzterer besonders in den Soli — Tenor und Bass — ohrbelebend zu Tage tritt. Wenn wir von der gut vorbereiteten orchestrale Grundlage aufsteigen zu dem vorzüglich geklungenen Chorgesang und den Soli des Herrn Kull und des neuen stimmbegabten Bassisten des Viederhain, dessen Name uns leider nicht gegenwärtig, so haben wir die ausseigende Staffel der Anerkennung für diese wahrhaft große Tonerschöpfung und ihre bis ins Detail gelangene Ausführung. Aus Meeressturm und Nacht an einer wohlbeleibten Tafel gelandet, ließen die Herren Sänger und ihre Bewunderer es sich bei Herrn Kull als vorzüglich bekannten Menus vorzuführen, und so geistig und leiblich gestärkt, konnte die Kolonade dann den Heiligen Terpsichorens eröffnen, welche zu dem feierlichen Eintritte ihrer schönsten Priesterinnen in geschmackvollen Ballroben entkandt hatte. Die Fidelitas blieb denn auch nicht aus; sie liebt bekanntlich frühe Stunden, und so waren auch die Theilnehmer des Viederhain-Stiftungsfestes in der Lage, beim Zusammenreffen sich gegenseitig einen „Guten Abend“ und beim Auseinandergehen einen hübschen „Guten Morgen“ zu wünschen.

* [Eine Dilettanten-Vorstellung] zum Besten der verschämten Armen findet am künftigen Sonntag in der großen Saale der Bürger-Messource statt. Zur Ausführung gelangt „Vurlet“, dargestellt in 12 Bildern mit Dellektion nach der Dichtung von Julius Wolf. Concert, Buffet, Verlosung werden den Abend außerdem zu einem gemüthlichen, Zweck und Arrangement zu einem feine einladenden gestalten.

* [Beacht und Personal der Cigarettenfabrik von Löser & Wolff] unternahm gestern einen längeren Schiltreiausflug in die Umgegend und brachten von demselben noch soviel fröhliche Frische und sonntägliche Stimmung mit heim, daß als sie in später Stunde unter unferen Fenstern hin fuhren, der Fabrik-Gesangschor seine lieblichen Weisen in bekannter Vorzüglichkeit die Holländer Chaussee entlang erklingen ließ. Ein neuer Beweis für das herzliche Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in dieser industriellen Mähteranalt, welche in Lösung der socialen Frage stets und immer die Wege zu friedlichen und nutzbringenden Zielen weist.

* [Wiener Sängereinn] werden in Saale der Bürger-Messource demnächst Concerte geben.

* [Centralverein Westpreussischer Landwirthe.] Die Sitzung des Verwaltungsrathes des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe wird am 8. März im Landeshause zu Danzig stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Anträge von Zweigvereinen auf Bewilligung von Mitteln zur Errichtung von Oberstationen und zur Anschaffung von Viehwagen. Die Vereine Schönwiese und Christburg beantragen 300 bzw. 400 Mk. zur Veranstaltung von Füllschauen. Vorschläge über eine Abänderung der Abordnung. Referent: Herr Landrath Delbrück-Tuchel. Antrag des Vereins Lichtfelde: Einführung einer Berufsunfähigkeitsversicherung. Antrag des Vereins Kulin: Centralverein wolle bei den in der Provinz meist bestehenden Feuerversicherungs-Gesellschaften die geeigneten Schritte thun, um die den Gebrauch der Lokomotive erschwerten Bestimmungen zu ändern. Antrag des Vereins Christburg: die Staatsregierung zu ersuchen, dieselbe möge veranlassen, daß der Bezug von Arbeitern aus dem russischen Nachbarlande nach denjenigen Kreisen möglichst erleichtert werde, in welchen in Folge der Auswanderung nach dem Westen ein erheblicher Rückgang der Bevölkerungsziffern und ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften zu bemerken ist. Antrag des Vereins Lenzen: Errichtung eines Versicherungs-Vereins für die vom Centralvereine unterstützten Oberstationen. Antrag des Vereins St. Krone: Centralverein wolle sich an geeigneter Stelle für die Gleichstellung der Frachtpreise für ober-schlesische Kohlen verwenden. — Auf der Tagesordnung der General-

versammlung des Centralvereins, welche am 9. März im Landeshause stattfindet, stehen folgende Gegenstände: 1) Welche Wirkung hat das landwirthschaftliche Brennereigewerbe von dem am 1. October in Kraft tretenden Reinigungszwang für Consumbrantwein zu erwarten? Referent: Herr Engelhard = Poln. Konopat. 2) Die Gehegesvorlage über die Arbeiter- und Invaliden-Versicherung. 3) Ueber Schlichterei-Gesellschaften. Referent: Herr Plehn = Lichtenthal. 4) Auf welche Gründe läßt sich die zunehmende Verschlechterung der Arbeiter-Verhältnisse in Westpreußen zurückführen? Referent: Herr Nührig-Wylichstein. 5) Vorschläge zur Bekämpfung der Tuberkulose. Vortrag des Herrn Kreisärztes Hühne = Konig. 6) Thomasnehl und Superphosphat. Referent: Herr Prof. Dr. Siewert-Danzig.

* [Militärische Meldebureau.] Das auf Grund der Bestimmungen über die Neueinrichtung der Landwehr-Bezirksbehörden, demzufolge sogenannte Central-Melde- beziehungsweise Meldebureau eingerichtet worden sind, für den hiesigen Ort errichtete Meldebureau wird zum 1. April d. J. aus dem am Friedrich-Wilhelms-Platz belegenen Gebäude der früheren Altstadt-Mädchenschule, in welchem dasselbe seit dem 1. October v. J. untergebracht ist, nach dem militärisch-städtischen Grundstück in der neustädt. Grünstraße Nr. 5, welches entsprechend umgebaut ist und in dem außer dem Meldebureau noch zwei Feldwebelwohnungen, ein Zimmer für den das Bureau beaufsichtigenden Offizier, sowie ein Zimmer für die Ordomanz eingerichtet sind, verlegt werden. Die erforderliche gewordenen Umänderungsarbeiten sind, wie wir erfahren, bereits beendet und ist man zur Zeit damit beschäftigt, die fraglichen Räume mit den notwendigen Utensilien auszustatten, zu deren Beschaffung die erforderlichen Mittel bereits bewilligt sein sollen.

* [Die Agrarcommission des Abgeordneten-hauses] nahm unverändert das Gesetz betr. Grundsteuer-Erlaß und Ermäßigung in den Ueber-schwemmungsgebieten an. Der Antrag Drave, welcher die Entscheidung über den Erlaß der Kreis- und Bezirks = Ansschüssen und nicht dem Minister überweisen will, fand keine Unterstützung.

* [Hauskauf.] Herr Dr. Baag hat das in der Zunderstraße belegene Haus der Wittwe Steckel für den Preis von 20,500 Mark käuflich erstanden.

* [Gutsveräußer.] Die ca. 60 Jahre im Besitz der verstorbenen Frau Wwe Klinge gewesene Besitzung in Mielenz, ca. 5 Hufen culm. groß, ist von den Erben mit vollem lebenden und todtm Inventar, Getreide- und Futtermitteln für 29,500 Thaler an den Reichsgewohnenen Bollertum in Fürstenauf verkauft worden. — Die Besitzung des Herrn Kröcker in Willenberg Abbau, 2 Hufen 20 Morg. culm. groß, ist mit sämmtlichem Zubehör für 20,500 Thaler an Herrn Gerhard Esß aus Reichenberg verkauft worden.

* [Staatsprämie.] Für Ausbildung eines taubstummen Beldrings ist dem Schuhmachermeister K. hier selbst die Staatsprämie gewährt worden.

* [Personalien.] In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: der Gerichts-Assessor Klebs bei dem Amtsgericht in Wehlau. Der Staatsanwalt Otiemann in Thorn ist an das Landgericht in Stettin versetzt. Der Postsecretär Gebel ist von Graudenz nach Saalfeld, die Postassistenten Lewin von Dt. Eylau nach Neustadt und Stascheit von Danzig nach Dt. Eylau versetzt.

* [Lobenswerthe That.] Die Fischer Joseph Lingner und Andreas Kienast aus Tollemitt haben am 22. September v. J. den Knaben Joseph Junk mit schneller Entschlossenheit und nicht ohne eigene Gefahr vom Tode des Ertrinkens in dem frischen Haß gerettet. Ehre und Dank den wackeren Männern!

* [Der Schneesturm] hat am Donnerstag in der ganzen Provinz gewüthet. Der Schnee ist stellenweise mehrere Meter hoch zusammengetrieben, in Folge dessen sind viele Landwege fast unpassierbar geworden. Auch hat der große Sturm in den Wäldern, Gärten und an den Häusern viel Schaden angerichtet. Einzelne Gehöfte waren vollständig eingeschneit und von dem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten.

* [Von der Weichsel.] Die Eisverhältnisse sind im Wesentlichen unverändert. Es beginnt schwaches Schlammeisstreben. — Oberhalb bei der Eisdecke wieder an Festigkeit gewonnen. Bei Thorn ist die Passage über dieselbe wieder freigegeben und bei Kulm findet, wie ein heutiges Telegramm meldet, der Traject wieder bei Tag und Nacht zu Fuß über die Eisdecke statt.

* [Geftohlen.] Ende voriger Woche sind an zwei aufeinander folgenden Abenden zwei Wetzflüssen dem Schlossermeister P. hier selbst aus dem Schlafsaum seiner Lehrburschen gestohlen. Der Dieb hat bisher nicht ermittelt werden können. — Ferner wurde einer in der Reichnamstraße wohnhaften Dame heute Vormittag in dem Hausflur des Postgebäudes ein Portemonnaie mit 34 Mark und gestern Abend einem auswärtigen Schlosser von einem sich ihm zugewendenden Menschen eine Taschenuhr auf der Holländer Chaussee gestohlen.

* [Erwischt.] Zwei bereits mehrfach vorbestrafte junge Menschen machten sich am Sonnabend Abend das Späßchen, auf dem Fischervorberg allerlei Mollusca zu treiben. Als sie aus einem dort befindlichen Hause einen Fisch auf die Straße trugen und zertrümmerten, wurden sie dabei erwischt und verhaftet.

Kunst und Literatur.

* Die Statue des Kaisers Friedrich III., welche der Bildhauer Böhm auf Befehl der Königin Victoria ausführt, stellt den verstorbenen Monarchen in Kürassier-uniform dar, über welche die Mobe des Hofenbandordens geworfen ist. Die Hände des Kaisers sind auf seinen Säbel gestützt. Die Statue wird in der St. Georgskapelle in Windsor dicht neben der des verstorbenen Königs der Belgier aufgestellt werden.

— Englische Blätter wissen zu berichten, daß Delphi, der uralte Sitz des delphischen Orakels und des Rathes der Amphiphktionen von der griechischen Regierung den Vereinigten Staaten für 80,000 Dollars angeboten ist, um dort Ausgrabungen vornehmen zu lassen. Es wird nöthig sein, das Dorf Castris, welches auf dem Platz steht, wo Delphi stand, anzukaufen und abzutragen. Professor Norton von der Harvard Universität ist mit dem Angebot in New-York angekommen und sucht das Geld zusammen zu bringen.

Aus dem Gerichtssaal.

* Petersburg, 16. Febr. Das Geschworenengericht der Gouvernementsstadt Tambow hat in dem Prozeß wegen Unterschlagung von 350,000 Rubel in der dortigen Bank den Direktor, Wirklichen Staatsrath Dzubischin zum Verlust der Standesrechte und zur lebenslänglichen Verbannung nach Sibirien und Direktionsmitglied Kukulichin zu 3 Jahren Einreihung in eine Strafcompagnie verurtheilt.

Vermischtes.

* Frankfurt a. M., 16. Februar. Nach der

„Frankfurter Ztg.“ steht über die Katastrophe in Meyerling angeblich eine offizielle Darstellung bevor, die den Inhalt der bisherigen Berichte bestätigt. Der Kronprinz fühlte sich von der Baroness Wethera magnetisch angezogen; das wurde dem Kaiser hinterbracht und es gab ernste Vorstellungen. Es scheint anfänglich wirklich ein platonisches Verhältniß gewesen zu sein; später mischte sich Erzherzog Johann ein und gab dem Kronprinzen einen unheilvollen Rath. Als das der Kaiser erfuhr, fiel Erzherzog Johann in Ungnade und wurde des Kommandos in Linz enthoben. Die Maßregelung dieses Freundes sowie die Vorwürfe der Kronprinzessin Stefanie übten einen unerwarteten Einfluß auf Kronprinz Rudolf aus. Er zog sich vom Hofe zurück und lebte ausschließlich der Wethera, deren Familie nunmehr ernsthafte Anstalten machte, Marie mit einem Pariser Finanzier zu verheirathen. Als dies im Dezember der Kronprinz erfuhr, gerieth er in die höchste Wuth und wollte lieber auf die Thronfolge verzichten, als die Geliebte verlassen. Der Kaiser berief einen Familienrath und man erhoffte, den Kronprinzen unzugänglich zu machen. Inzwischen wurden die Vorbereitungen zur Verheirathung der Wethera aufs eifrigste betrieben. Am 29. Januar verschwand Marie. Als der Kronprinz auf das Schloß in Meyerling nicht zurückkehrte, wurden nachts die Wälbungen abgesehen. Morgens 3 Uhr fand ihn der beim Suchen betheiligte uneheliche Fortjautsche Werner, als er heimkehrte, in seiner Hütte. Der Kronprinz hatte sich durch einen Gewehrschuß in den Kopf getödtet. Die Wethera war vergiftet. Die Leichen wurden nach dem Schloß transportiert.

— Selbstmord im Stadtbahnzuge. Ein erschütternder Anblick bot sich Donnerstag Nacht 12 Uhr dem Personbeamten auszustand (Berlin), als sie die Kuppe des Zuges öffneten. In einem derselben fanden sie einen aufständig gekleideten jungen Mann mit durchschossener Brust todt vor. Der Selbstmörder hielt noch den Revolver krampfhaft mit der Rechten umspannt. Es haben sich, wie die Neue Zeit mittheilt, bei der Leiche keinerlei Legitimationspapiere vorgefunden; dieselbe wurde vom Bahnhofe aus nach dem Charlottenburger Bahnhofe überführt.

* Crunt, 15. Febr. Gestern Vormittag fuhr der Nordhausen = Erfurter Zug zwischen Hohenebra und Sonderhausen unter Arbeiter, welche mit Schneefortschauen beschäftigt waren. Einer wurde förmlich zerperst; die andern, welche des Schneesturms halber vom Mahen des Zuges ebenfalls nichts gesehen und gehört hatten, kamen mit dem Schreck davon.

— Einen reizenden Zug aus dem Leben Wilhelm's I. erzählte gern der kürzlich verstorbene Graf v. Gneisenau. Der Graf wurde bei seiner Anwesenheit in Ems häufig zur kaiserlichen Tafel gezogen; zu seinen Gesplogenen gehörte es, den Kaiser, der nach dem Essen herumgerichtet wurde, verbindlich abzulehnen. Cines Tages ist er wieder der Gast seines kaiserlichen Gobieters. Man bietet ihm eine Tasse Kaffee an; der Graf dankt und läßt sich nicht einen Augenblick in der Unterhaltung mit der Kaiserin stören; zum zweiten Male erscheint der Diener und fragt, ob dem Grafen vielleicht Kaffee gefällig ist; schon will er abermals danken, als die Kaiserin lächelnd sagt: „Nehmen Sie doch Kaffee!“ Der Graf kommt dem Befehl nach und hält die Tasse, ohne die Unterhaltung zu unterbrechen, in der Hand. Da tritt der Kaiser auf ihn zu: „Nun, Gneisenau, Sie trinken ja nicht.“ Gneisenau bringt einige Worte der Entschuldigung vor. „Dann sehen Sie doch wenigstens die Tasse an!“ Gneisenau thut es; Thranen der Rührung treten ihm in die Augen; auf der Tasse ist das Bild seines Vaters. Mit heiterem Wohlwollen sagt der Kaiser: „Habe die Tasse heute früh auf der Promenade gesehen und für Sie gekauft: Mißen immer daucus trinken!“

* Halle a. S., 16. Febr. Im Kalinwerk Usherz-leben wurden gestern vier Arbeiter verschüttet, mehrere tödtlich verletzt.

— Ein scheinbares Verbrechen wurde unlängst im Flecken Knigoly bei Kowno unter folgenden Umständen verübt: Der Besitzer des Gehöfts, Brhsehezzij, hatte in Gehöft sein Haus verlassen. In seiner Abwesenheit begehrten mehrere unbekannte Männer Einlaß. Die Thüre wurde ihnen von der 17jährigen Tochter des Hausherrn, Kaminira, geöffnet. Als sie hörten, daß B. nicht zu Hause sei, warfen sie das Mädchen zu Boden und banden den herbeieilenden alten Arbeiter Selmann. Zwei der Eindringlinge fähten das Kinn von aa Kopf und Füßen, während der Dritte sie mit brennenden Strohbündeln zu mactern begann, um sie zu zwingen, das Geld herauszugeben. Plötzlich hörten sie Schellengeläute; in der Meinung, daß es der heimkehrende Hauswirth sei, ließen sie hinaus, um bald darauf mit einem blutüberströmten Mann zurückzukehren. Als sie aber merkten, daß sie nicht Brhsehezzij vor sich hatten, warfen sie ihn zu Boden, wo er auch alsbald verstarb. In Folge dessen stellte es sich heraus, daß es der Kownoer Kleinbürger Fedor Schakel war, welcher beim Anblitz des Feuerheines, von Neugier getrieben, näher an die Hütte herangefahren war. Die Räuber durchsuchten alle Winkel, fanden aber nur 2 Rubel vor. Aus Mangel hierüber schleppten sie Kaminira in die Scheune, welche sie sodann in Brand steckten. Als Tags darauf Brhsehezzij heimkehrte, fand er an der Stelle, wo seine Scheune gestanden, nur einen rauchenden Trümmerhaufen. In der Hütte fand er den halbtodten Selmann und die Leiche eines Unbekannten.

* Mainz, 13. Febr. In einem Privathause auf dem sogenannten Höfchen erschloß sich gestern Nachmittags in der Wohnung eines Offiziers ein Soldat von dem Nassauischen Feldartillerie-Regiment Nr. 27. Der Soldat war Bursche bei diesem Offizier und verübte den Selbstmord mittelst der Jagdsinte seines Herrn. Es ist dies der zweite Selbstmord, der sich binnen acht Tagen unter den Mannschaften der Garnison ereignete.

Handels-Nachrichten.

Butter = Bericht von Gust. Schulze & Sohn, Berlin (C.), 9. Februar. Vertrautden-Str. 22. Die bessere Stimmung hielt auch in dieser Woche an und macht die Preise weitere Fortschritte. Die in Folge des vielen Schneefalles eingetretene Vertheilung haben einen großen Theil der Landwege unpassierbar gemacht und waren die Zufuhren von allen Qualitäten, sowohl Def. als Landbut. er. sehr klein. Besonders knapp machte sich aber Hofbutter und waren die äger schon vorige Woche da in gelicht, so waren sie in dieser total ausverkauft, und die kleinen unregelmäßigen Antäufte reichten kaum für den noch immer so schwachen Consum aus. Landbutter blieb ebenfalls gut gefragt; großer Mangel ist in frischer geringer als galizischer und russischer Waare. Sämmtliche Preise konnten weiter erhöht werden. Das Exportgeschäft ist anhaltend lebhaft und wurden große Preissteigerungen gemeldet, und zwar von Coppenhagen 5 Kronen, London 3-4 Schilling, Hamburg 5 W.

Amtlliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Commission. Wochen- Durchschnitte = Preise. — Diese Preis-Berichte sind nach Ullance. Hof- u. Geseuenschafts-Butter Ia. p. 60 Ko. A 115 - 118 110-113 87-90 87-90 87-90 105-110 85-90 85-98 40-65 Tendenz: Vertheilungen und Kälte veranlassen knappe Zufuhren und in Folge dessen eine Preissteigerung.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Februar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.		
Börse: Schwach.	Cours vom	16.2. 18.2.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73		101,50 101,60
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		101,80 101,80
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		101,80 101,80
Oesterreichische Goldrente		94,— 94,—
4 pCt. Ungarische Goldrente		85,70 85,50
Russische Banknoten		217,90 217,20
Oesterreichische Banknoten		168,80 168,80
Deutsche Reichsanleihe		109,50 109,50
4 pCt. preussische Staatsanleihe		109,— 109,10
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.		96,40 96,50
5 pCt. Marienburg-Weid. Stammpr.		113,40 113,—

Produkten = Börse.		
Cours vom	16.2.	18.2.
Weizen April-Mai	194,20	194,—
Juni-Juli	196,—	196,—
Roggen ruhig		
April-Mai	153,50	153,20
Juni-Juli	153,50	153,50
Petroleum loco	23,50	23,40
Rüböl April-Mai	58,—	57,90
Mai-Juni	57,30	57,20
Spiritus 70er loco	33,—	32,90

Königsberg, 18. Februar. (Von Borstius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: fester.	
Zufuhr: —. Litr.	
Loco contingentirt	53,— A Geld.
Loco nicht contingentirt	33,25 " Brief.
Februar contingentirt	52,75 " Brief.
Februar nicht contingentirt	33,— " Brief.

Danzig, den 16. Februar. Weizen: Unveränd. 500 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 167-168 A, hellbunt inländ. 175 A, hochbunt und glatt inländisch 184 A. Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 144,00 A, Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 146,50 A. Roggen: Unveränd. Inländ. 144 A, russ. oder poln. zum Transit 91 A, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 94,50 A. Gerste: Loco große inländisch 112 A, loco kleine inl. 115-122 A. Hafer: Loco inl. 121 A. Erbsen: Loco inländisch

Spiritusmarkt.

Danzig, 16. Febr. Spiritus pro 10,000 l loco — Br., — Ob., — bez., pro Februar loco contingentirt 51 1/2, Ob., loco nicht contingentirt 32 — Ob., Berechtigungschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —. Stettin, 16. Febr. Loco ohne Faß mit 60 A Consumsteuer 52,4 loco mit 70 A Consumsteuer 33,00 A, pro April-Mai 33,80, pro August-September 34,80 A.

Königsberger Productenbörse.

	15. Febr. N. M.	16. Febr. N. M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 120 pfd.		181,00 behauptet.	
Roggen, 120 pfd.		145,00 höher.	
Gerste, 107,8 pfd.		111,00 unverändert.	
Hafer, feiner		115,00 do.	
Erbsen, weiße Koch-		128,50 fest.	
Bohnen, trockene		121,00 unverändert.	
Wicken, trockene		178,00 fest.	

Zuckerbericht.

Magdeburg, 16. Februar. Kornzucker excl. von 90 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rendement 18,40, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,40. Kornzucker excl. von 75% Rendement 14,50 A. Unveränd. — Gem. Raffinade mit Faß 28,25. — Melis 1. mit Faß 26,75.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Eibing, 18. Februar, Nachmittags 3 Uhr.	29
Sehr trocken	9
Veständig	6
Schön Wetter	3
Veränderlich	28
Regen und Wind	9
Viel Regen	6
Sturm	3
Wind: N. 1 Gr. Wärme.	

Um der katarhalischen Affection von Kehlkopf und Lunge vorzubeugen, genügt bei der Bewegung in kalter Luft der Gebrauch von Sodens rühmlichst bekannten Mineral-Pastillen; tritt der Katarth aber doch ein, so hilft erhöhter Gebrauch ihn beseitigen. Statt jeder weiteren Anpreisung lassen wir die Wahrnehmung des Herrn Sanitätsraths Dr. Kochler in Bad Soden folgen. Derselbe sagt, daß sich die Sodener Quellen vorzüglich eignen, dem chronischen Kehlkopf- und Bronchialkatarth und den Reizungen, welche durch vorausgegangene oder noch bestehende Lungen- und Rippenfellentzündungen, Diphtheritis, Keuchhusten und Grippe verursacht werden, entgegenzuarbeiten. Zur Bequemlichkeit der Erkrankten sind jetzt die Pastillen in allen Apotheken, Droguerien und Mineral-Wasserhandl. die Schachtel a 85 Pfg. zu haben. (Beim Einkaufe verlange man nachdrücklichst Rechte Sodener Mineral-Pastillen und achte, ob deren Schachteln mit ovaler blauer Schutzmarke mit dem assimile Ph. Germ. Fay versehen sind.

Ervinger Standesamt.

Vom 18. Februar.
Geburten: Arbeiter Anton Hoppe 1 S. — Arbeiter Wilh. Dettmer 1 F. — Arb. August Krämer 1 F. — Tischler Carl Hecht 1 S. — Eisenreher Gustav York 1 F. — Landbriefträger Cornelius Werner 1 F. — Fabrikarbeiter Friedrich Eichler 1 F.
Aufgebote: Tischlermeister Otto Vorrman-Br. Holland mit Maria Zann-Elb.

Die Verlobung ihrer Tochter **Tony** mit Herrn Fabrikbesitzer **Emil Sturm** in Freywaldau, Reg.-Bezirk Liegnitz, beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Amtsvorsteher **Hoppe** und Frau, geb. **Sommer**.
Rauha, 14. Febr. 1889.
Tony Hoppe
Emil Sturm
Verlobte.
Rauha Freywaldau
Reg.-Bez. Liegnitz
14. Februar 1889.

Stadttheater in Elbing.

Dienstag, den 19. Februar:
Benefiz
für Frau **Elise Hannemann**.
Ein Tropfen Gift.
Schauspiel in 4 Akten von D. Blumenthal.

Sonntag, den 24. Februar cr.:

Dilettanten-Vorstellung
in den Sälen der Bürgerressource zum Besten des Vereins für verschämte Arme.

„Lurlei“.

dargestellt in 12 lebenden Bildern, Deklamation nach der Dichtung von Julius Wolff.

Concert, Büffet, Verloosung.

Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang der Vorstellung 6 1/2 Uhr.
Nummerierter Platz 1,25 Mk., Stehplatz 75 Pf., Schüler- und Logenbillets 50 Pfg.
Die Billets der nummerierten Plätze sind von Dienstag, den 19. d. M. ab in **Leon Saunier's Buchhandlung** (A. Hecht) zu haben.
Um Abnahme von Loosen und Uebersendung von Geschenken wird ergebenst gebeten.

Der Vorstand.
Franziska Elditt. Anna Maywald.
Anna Peters. Olga Schlichting.
Johanna Siede. Anna Steinorth.
Prediger Harder.

Concert

Hermine Spies
4. März.
Billets bei **C. Meissner**.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 19. Februar cr.:
Vortrag
des Herrn **Dr. Strehl:**
„Der Mahdi und Emin Pascha.“

Schoeneck'scher Gesangverein.

Ausnahmsweise am **Dienstag** den 19. Februar: Uebung für Damen um 8 Uhr.

Die landwirtschaftlichen Vereine Elbing B. und Ellerwald

versammeln sich
Mittwoch, den 20. d. M.,
Mittags 11 1/2 Uhr,
im **Deutschen Hause** zu Elbing.
Tagesordnung:
1) Weitere Feststellung des benötigten Saatquantums für die Frühjahrsbestellung.
2) Fernere Feststellung der durch das beschädigte Futter erkrankten Thiere, eventl. Verathung, auf welche Weise eine Evacuierung derselben zu ermöglichen wäre.
Der Vorstand der Vereine.
Schwaan = Wittenfelde.
Rogalski = Ellerwald.

1—2 möbl. Zimmer, sowie Stube, Kabinet und Zubehör zu vermieten
Prück- und Wasserstr. 53, 1 Tr.

Generalversammlung

des **Vaterländischen Frauen-Vereins**
Donnerstag, den 21. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Räumen der Frau Stadtrath **Räuber**, Alter Markt Nr. 14, 1 Tr., zu welcher die Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.
Tagesordnung:
1) Kassenbericht und Dechargeertheilung.
2) Neuwahl des Vorstandes.
Elbing, den 18. Februar 1889.
Der Vorstand.

Erledigte Stellen für Militäranwärter.

Allenberg (per Wehlau) Ostpreuß. Provinzial-Irren-Heil- und Pflege-Anstalt, erster Oberwärter, 600 Mk. nebst freier Station 2. Klasse im Werthe von 516 Mk. — Auf der Strecke Königsberg-Cydtfuhnen, Insterburg-Memel und Insterburg-Johannisburg, Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Königsberg i. Pr., sechs Stellen für Bahnwärter, je 55 Mk. monatlich. — Dt. Eylau, Kreisauschuss des Kreises Rosenburg (Westpr.), Chaussee-aufseher, 720 Mk. — Dirschau, Bahnpostamt Nr. 11, Paketträger, 700 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Königsberg i. Pr., evang.-deutschreformirtes Bürgerlichen-Collegium, Schuldiener am Realgymnasium auf der Burg, 840 Mk. und freies Brennmat., außerdem 180 Mk. Wohnungsgeldzusch., der fortfällt, wenn eine Dienstwohnung gewährt wird. — Kortau (bei Allenstein), Provinzial-Irrenanstalt, Krankenwärter, 204 Mk. jährlich, außerdem Beföstigung 3. Klasse, freie Wäsche und Schlafstelle; Verheirathete außerdem jährlich 36 Mk. Wohnungsentzädigung. — Stuhm, Magistrat, Stadtwachtmeister, 540 Mk. und freie Wohnung, Nutzung eines Gartens. — Waldau (Nstpr.), Kgl. Schullehrerseminar, Seminaridiener, 600 Mk. und Dienstwohnung. — Willenberg (Kreis Ortelsburg), Königl. Amtsgericht, Kanzleigehülfe, 5 bis 6 Pf. für die Seite, die geliefert wird. — Culm, Kadettenhaus, Nachtwächter, event. vertretungsweise Kirchendiener, jährl. 600 Mk. Gehalt und Emolumente, 120 Mk. Miethsentzädigung oder freie Wohnung.

!! Alles lauft und kauft!!

Nur M. 5,50
eine **Caschenuhr** sammt Kette.
Cirse und Comp., Schweiz, ist fallirt und so gelangen 700 dieser prachtvollen, gutgehenden Uhren für Herren, Damen und Knaben, dem Golde täuschend ähnlich, sammt eleganter, vergoldeter Kette, auf diese Weise zur Veräußerung. Nießig sind die Bestellungen auf diese Uhren, beileie sich daher Jeder, so lange Vorrath reicht.
Verandt gegen baar oder Nachnahme. Verandtdepöt:
L. Müller, Wien,
Währing, Schulgasse Nr. 10.

Ein Wort an Alle,

welche **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch** oder **Russisch** wirklich **sprechen** lernen wollen.
Gratis und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal'sche** Verlagshandlung in Leipzig.

450 Pfd. Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpakete
9 Pfd. Netto à Mk. 1,40
pro **Pfund**
gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller, i. Pomn.

Hirschhornsalz, Cremor-tartari, Gewürze,

Citronen- u. Gewürzöl empfiehlt
Rudolph Sausse.

Echte chinesische Thee's

neuester **Ernte** empfiehlt
Rudolph Sausse.

Unanfechtbar

sind die **Vorteile,**
welche ich dem Publikum zu bieten vermag, und muß jeder **rechende Mensch** sich sagen, daß nur **Cassa-Einkäufe** aus den **ersten** und **renomirtesten** Fabriken **Deutschlands** die **Garantie**
für **unerreicht billige Preise** bieten, welche der heutigen schlechten Zeit angepaßt sind. Absichtlich unterlasse ich es, mit Preisofferten hervorzugehen, da das Publikum selbst beurtheilen soll, daß niemals und nirgends so billig verkauft werden kann.
Manufactur- und Confectionshaus
D. Löwenthal,
22. Wasserstr. 22.

Fenster-, Wagen- und Toilette-Schwämme, Fenster- u. Wagenleder empfiehlt
Rudolph Sausse.

Driedger's Färberei und Chem. Waschanstalt

23. Kurze Heil. Geiststr. 23
empfeilt sich zum **Färben** und **Reinigen aller Damen- u. Herren-Garderoben** in unzerstörtem Zustande.

Horch! Welt-Horch!

Nähmaschine M. 3,90.
Wunderbar ist die Leistung dieser Maschine; sie näht Alles vorzüglich, den dicksten Stoff wie den feinsten Chiffon, functionirt gut, ist reizend ausgestattet, goldbronceirt, zielt jeden Salon.
Unverzeihlich, wo im Hause diese Maschine noch fehlt.
Wer hätte je geglaubt, daß um **Mk. 3,90** eine Nähmaschine herzustellen ist.
Kolossal ist der Umsatz dieser Maschine, bestelle daher sofort Jeder, da diese bald ausverkauft sein wird. Eine Karte genügt zur Bestellung. Verandt nach allen Welttheilen, da Speise sehr gering, gegen baar oder Nachnahme.
Verandtstelle:
L. Müller, Wien,
Währing, Schulgasse Nr. 10.

Blut=

Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5 Ko-Rörchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekanteter Güte die Administration des „**Exporteur**“ in Triest. — **Citronen** 40—50 Stück Mk. 2,70. — **Neue Malta-Kartoffel** 5 Ko. Mk. 2,50. — Alles **portofrei!**

IV. Marienburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinn: 90,000 Mark.
Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark, 6000 Mark, 3000 Mark, 1500 Mark etc.
Loose à 3 Mark,
(für Porto nach auswärts sind noch 10 Pf. beizufügen) zu haben
in der **Exped.** dieser Zeitung.

Die noch vorhandenen Waarenbestände der **H. Sommer'schen Concurssmasse**
Firma: J. Rose Nachf.
werden zu jedem annehmbaren Preise **ausverkauft,**
da das Lager bis zum **1. April** geräumt sein muß.
Der Concurssverwalter.
G. Dullo.

Die **Chocoladen-Bonbons**
der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln,
aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinée), Vanille, Himbeer, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crème, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée das **feinste Tafel-Dessert.**
In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —,80 und Mk. 1.— in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorrätig, desgleichen **Dessert-Chocolade-Tafelchen**
in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:
feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0,40
feine Vanille-Chocolade Mk. 0,50
superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Tafelchen Mk. 0,80 Mk. 1,25
(Jeder Bonbon und jedes Tafelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)
Vorrätig in den meisten Verkaufsstellen
Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;
durch Firmenschilder kenntlich.

Meine beiden Fuchshengste decken vom 1. Februar cr. fremde Stuten Morgens 7 Uhr, Abends 4 Uhr:
„**Jolani**“, Fuchs, 5 Jahre alt, 1,80 Meter groß, gegen ein Deckgeld von 12 Mk., 1 Mk. in dem Stall.
„**Gonthe d'or**“, Goldfuchs, 8 Jahre alt, 1,77 Meter groß, gegen ein Deckgeld von 10 Mk., 1 Mk. in dem Stall.
Fürstenau, den 26. Januar 1889.
E. Grunau.

Asthma helle ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten.
Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Flisse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstrasse 42, L., gegenüber dem Kgl. Polizeibureau.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.,** Ober-Haberberg Nr. 26.

Ein Laufbursche

kann sich melden in der **Expedition der „Altpr. Ztg.“**
100—150 Mark monatl. Verdienst durch Verkauf tägl. Bedarfsartikel 150 Mk. baar erforderlich. Offerten an **H. G. Merkel** in Dresden.

Empfehle noch **fücht. Mädchen** 3. 2. April. Miethsfrau **Michaelis,** Burgstraße 4, 2 Treppen.

Eine Restauration

in Elbing, welche seit Jahren mit gutem Erfolg betrieben, ist zum 1. April zu verpachten. Adressen unter **E. L. 57** postlagernd Elbing erbeten.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Kabinet zu vermieten
Sonnenstraße 40a.

Ein Theil der heutigen Nummer unserer **Stadt-anlage** enthält eine Beilage, betreffend **„Die Maschinenfabrik von A. Ventzki in Grandenz.“**

Gelegenheitsgedichte,

ernst und heiter, **Lieder** zu vorhandenen Melodien, **Satzzeiten-Carmen, Tischreden u. s. w.** poetisch, schwungvoll, humoristisch, werden auf Bestellung zu jeder Zeit und in kürzester Frist (in **einer Stunde** zu haben) angefertigt. Nach auswärts brieflich oder auf telegr. Bestellung. Adresse: **„Autor“**, Exped. der „**Altpr. Zeitung**“, Elbing.

Börsenbericht
der **Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld**
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 16. Februar 1889.
Die Börse bot heute ein wesentlich anderes Bild als während der letzten Tage dar, die Stimmung war eine behaglichere und das Geschäft nahm einen bedeutend ruhigeren Verlauf. Dazu mag vor Allem die Beobachtung beigetragen haben, daß die Ereignisse in Paris einen unerwartet ruhigen Verlauf nehmen. Es entwickelte sich lebhaftes Geschäft namentlich in Bantaktien, während im Wochenmarkt große Stille herrschte. Dividenden waren auf sehr ungünstige Berichtsberichte matt. Der Montanmarkt setzte schwach ein, erholte sich aber merklich; es wurde namentlich für schlechte Rechnung viel gedeckt und neu gekauft. Der Futurienmarkt war im Allgemeinen fest. Der Prämien-Verkehr war heute auf allen Gebieten wenig belebt.

Schluß	Casse	Casse
Credit-Actien . . . 169,—	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe . 109,50	Grußwerke-Act. 303,—
Lombarden . . . 42,85	do. 3 1/2 pCt. . . 103,90	Schwarzkopff-Wa-fabrik-Actien . . 335,—
Franzosen . . . 106,65	Preuß. 4 pCt. Conf. 109,—	Wismarhütte-Act. 187,80
Disconto-Comm. . 240,45	do. 3 1/2 . . . 104,40	
Deutsche Bank . . 176,59	Berliner 3 1/2 pCtige Stadt-Obligat. . 103,20	
Handels-Antheile . 185,75	Dstpr. 3 1/2 pCt. Pfdbr. 101,75	
Laurahütte . . . 142,75	Westpr. . . . 102,10	
Dortmunder Union-Actien-Priorit. 101,75	Pomm. . . . 101,90	
Böcherer Gußstahl 202,—	Pösemmer . . . 118,—	
Marienburg . . . 85,50	Berl. Vockbr.-Act. 118,—	
Dstpreußen . . . 105,50	Hilsebein-Weißbier-Brauerei-Actien 119,—	
Mecklenburger . . 153,25	Pfefferberg-Br.-A. 136,—	
Meinzer 114,—	Königsstadt-Br.-Act. 158,30	
Lübeck-Wäbchen . 175,45	Schultheiß' Br.-A. 278,25	
Tral. 5 pCt. Rente 96,25	Spandauerberg-Br. Actien 168,—	
Orient 67,50	Germania-Vorz.-A. 171,—	
Alte Russen . . . 101,50	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B. . . 166,50	
Ruß. 80er Anleihe 89,—		
Ägypt. 4 pCt. Anl. 87,—		
Ung. Goldr. 4 pCt. 85,50		
Russische Noten . 217,50		